

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Band:** 52 (1996)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Deutsch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

chen Erfolg von Storms Novelle zwischen den beiden Weltkriegen beigetragen. So ist es kein Wunder, daß seine Dichtung den Mythologen von «Blut und Boden» willkommen war. Dadurch wird aber ihr Wert nicht geschmälert. Sein Patriotismus wurde Storm zu Lebzeiten zumindest einmal zum Verhängnis. Obwohl er ein konventionelles Leben führte, trat er 1848 bei der schleswig-holsteinischen Volkserhebung gegen die dänische Herrschaft auf. Dafür mußte er persönliche Nachteile auf sich nehmen. Er blieb mit seiner großen Familie auf die Unterstützung seiner Eltern angewiesen. In Storms Dichtung geht es immer seelenvoll zu und endet meist pathetisch:

freiwilliger oder erzwungener Verzicht, Selbstmord als letzter Ausweg. Auffallend ist das kindhafte und seelendurchdrungene Frauenideal Storms, das sein ganzes Werk auszeichnet. Storm war ein meisterhafter Erzähler, der seine persönlichen und beruflichen Erfahrungen packend in Dichtung umzusetzen verstand.

Lena Wies war seine Lehrerin in Plattdeutsch und in der Liebe zur Heimatmundart. In «Bötjer Basch» hat er es zum Ausdruck gebracht. Gemeinsam mit Theodor und Tycho Mommsen gab er schleswig-holsteinische Märchen, Lieder und Sagen heraus: 1843 das «Liederbuch dreier Freunde».

*Peter Grimm*

## Deutsch

### Deutsch im Vormarsch

Die deutsche Sprache entwickelt sich zum Renner in Europa. So tönt es optimistisch aus dem Auswärtigen Amt, das seine Thesen mit eindrucksvollen Zahlen untermauert. Demnach steht in den Staaten der Europäischen Union Deutsch nach Englisch und Französisch nunmehr auf Platz drei der beliebtesten Schulfremdsprachen. In den Ländern Mittel- und Osteuropas hat Deutsch vielfach Russisch als zweite Fremdsprache abgelöst und ist dem Englischen dicht auf den Fersen. Allein in Europa lernen heute 15 Millionen Menschen Deutsch, weltweit sind es 20 Millionen. In Europa übernimmt Deutsch also zunehmend die Rolle einer Verkehrssprache.

So wurde Deutsch 1994 in Griechenland als Wahlpflichtfach eingeführt. In Portugal soll die deutsche Sprache künftig in allen Stufen von der Grundstufe bis zum Abschluß der Sekundarstufe angeboten werden. Ernsthaft erwogen werde in Spanien die Einführung zweisprachigen Unterrichts in Deutsch und Spanisch, hieß es. Mehr als versechsfacht habe sich 1993 die Zahl der irischen Schüler, die

Deutsch wählten. Auch in Schweden steige die Zahl der Deutschschüler deutlich an. Nicht nur Touristen oder Kulturmacher werden diese Entwicklung begrüßen. Auch wirtschaftlich kann es durchaus von Interesse sein, wenn die Sprache eines Partners von möglichst vielen anderen verstanden wird, mag sie nun bei Verhandlungen oder auch nur in Gebrauchsanweisungen Verwendung finden. Eine detaillierte Analyse der Zahlen allerdings macht stutzig: Zwei Drittel der 20 Millionen Deutschschüler leben nämlich in den Staaten des früheren Warschauer Paktes. Gerade in Osteuropa wächst Deutsch also wieder in seine alte Rolle als Brücke zum Westen hinein, die vor allem wirtschaftlich gedacht ist. Das würde begründen, warum deutsche Unterstützung bei der Ausbildung von Lehrern – in Polen fehlen 10 000, in der Tschechei 4000 Deutschlehrer – mehr als eine karitative Investition wäre. Dagegen spielt Deutsch in der EU unbegreiflicherweise weiterhin eine wenig bedeutende Rolle. So wird also den deutschsprachigen Menschen kaum etwas anderes übrigbleiben, als ihrerseits Verkehrssprachen zu büffeln. *Siegfried Röder*